



Ben  
dem schnellen / doch seligen Absterben  
der Hochedlen Frauen,  
S N A U E N  
**Catharine Elisabeth**  
**Feurstackin,**

geb. Bindslein/  
des Hochedlen Herrn,  
S E N N N

**Johann Michael**  
**Feurstacken,**

Hochgräfl. Amtsverwalters zu Wernigerode  
bey nahe 38. Jahr

liebgewesenen Ehegenossin/

welches  
in dem 63<sup>ten</sup> Jahre ihres Alters, den 4<sup>ten</sup> Jan. 1755.  
erfolgte,

wolten  
ihr wehmüthigstes Leydwesen bezeugen

innen Benannte.

Wernigerode, druckt Johann Georg Struck, Hochgräfl. Hof- Buchdrucker.



o eilst Du denn, entbundner Geist! nach Sa-  
loms frohen Zinnen.

O Geist, der sich der Angst entreißt, das Rau-  
me zu gewinnen,

Was Dich bisher bekriegt, ist seliglich befreit;

Dein Fuß ist nun der Fesseln los, und eilet in des Lämmleins Schoos.

**D**ein holder Jesus tufft Dich zu: Es ist das Jahr erschienen,  
Das Jahr der angenehmen Ruh; Erlösung sol Dich grünen.

Die Dornen fallen ab, und sehen nun ihr Grab;

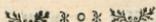
Die Rose blüht im Paradies, als ein erweßtes Himmelreich.

**D**ie bange Brust seufzt mit Begier: ach komm, Herr Jesu! komme.  
Erscheine, meine Seelen Zier; erlöse deine Fromme.

Zu Kedar ist mir bang, o Bräutigam, wie so lang!

Ach! laß mich sehn die Herrlichkeit, auf die mein Geist sich längstens freut.

Des



**D**es Freundes Stimme ruft dir: Ich höre deine Klagen.  
Mein Herz entbrennet mit Begier, die Schmerzen, die dich nagen,  
In erose Herrlichkeit, in süße Himmelsfreud,  
Mein Kind! zu wandeln; glaube mir, ich öffne dir die Perlethür.

**D**ich hat zwar öfters trüber Schmerz und herbes Leid betrübet.  
Im Creutze bist Du, liebes Herz, geraume Zeit gelübet.  
Dich drückte eigne Noth; betraurtest andrer Tod:  
Der Schaden Josephs brach Dein Herz, und machte manchen bangen Schmerz.

**A**ch mögt ich, brach Dein Scussen aus, mit Beten, Flehen, Singen,  
Mit deinem Wort im Gotteshaus die Lebenszeit zubringen!  
Ach hält ich Glaubenskraft! ach war hinweg geschlofft  
Das Erbist, so den Geist besetzt, die Wolcke, die mein Licht bedeckt.

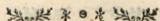
**Z**war kenn' ich deine Liebe schon, die du mir theur verbürgest;  
Da du verlassst deinen Thron, und für mich bist erwürgest:  
Da du die Creuzes Nacht zum Segen hast gemacht.  
Gern bin ich, wo das Creuz blüht; wo man des Glaubens Früchte sieht.

**D**och gönne, anserkornes Lamm, daß meine müde Sinnen,  
Mein anserkornes Bräutigam! auf jenen güldnen Zinnen  
Mit der erwählten Schaar, im frohen neuen Jahr,  
Zu deinem Lob' im höhern Ehor mit neuem Jubel gehn hervor.

**S**o steh zum Himmelsfenstern auf, zum Hausen meiner Tanden,  
Geneuß, auf Deinen harten Lauf, den Saft zerpreßter Trauben,  
Es reißt des Betens Feucht. Was Du so lang gesuchst,  
Das nim in reichem Ueberfluß zum ewig seligen Genuß.

**B**efreyt seyst Du ewiglich von Angst, von Noth und Sorgen;  
Von Leibes Schmerz, von Schlangenstich, von Bangigkeit für Worgen.  
Sey ewiglich beglückt, und allem Leid entledet.  
Nun eile bald zu Deinem Heil; nim Dein bescheidenes Himmelsheil.

**D**u eilst so denn mit schnellem Lauf, auf deines Freundes Winken.  
Nicht Mann, nicht Kinder halten auf. Hier gilt kein zaudern Hincken.  
Ein schnell und selger Tod benimt Dir alle Noth.  
Kamm heißts: Sie eilet zu der Ruh, so schliessest Du die Sinnen zu. Wie



**W**ie aber schickt sich unser Sinn in die Dein schnelles Glück?  
 Wo sich das Auge wendet hin, da sehest trübe Blicke.  
 Hier rollt ein Thränenbach; dort schallt ein wimmernd Ach!  
 Ach! wie so schnell? ach! wie so bald? ist was im Hause wiederhallt.

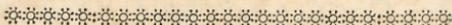
**D**och, selger Geist, geneuß die Ruh der frohen Himmelserden.  
 Wir, die wir hier noch immer mehr im Jammerthale sterben,  
 Wir sehen uns dahin, wo nun Dein froher Sinn  
 Des höchsten Schöpfers Majestät nach Wunsch im höchsten Ton erhört.

**D**u aber, Vater! lehre du uns Tag und Stunden zehlen.  
 Gib, daß wir jene selge Ruh zum eignen Ziel erwählen.  
 Halt unsre Lampen hell; mach unsre Füße schnell:  
 Laß uns stets in Bereitschaft stehn, erstent in Salem einzugehn.

Hierdurch wollte keine kindliche Hochachtung gegen seinen innigst gedengten Herrn Schwiegervater an den Tag legen

**Johann Ernst Hingze.**

Past. zu Stapfenburg.



**I**ehova siegt. Betroßt, ihr blöde Seelen,  
 Die Todesfurcht bisher gefesselt hat,  
 Warum sol mich noch länger Kummer quälen,  
 Es macht den Glauben nur, und Freude matt.

**E**in edles Herz verachtet Todes Zagen;  
 Ein Herz, das nur mit Christi Waffen ficht.  
 Die Seele sol kein Todeschrecken nagen,  
 Der Jesus selbst das Lebensurtheil spricht.

**D**er Fürst, dem Tod und Höll zum Füßen lieget,  
 Der durch den Tod dem Tod die Macht geraubt,  
 Der täglich noch in seinen Gliedern sieget,  
 Als ihr mit Schmuck und Ehr gechröntes Haupt.

Durch

Durch dessen Sieg hast du auch überwunden,  
O Selige, so oft die matte Brust  
Den Todesstich von Ferne schon empfunden,  
In Sterbensfurcht war Jesus deine Lust.

Zwar sprachest du: Ach wär ich schon hinüber,  
Die Todesqual macht mich noch öfters bang,  
Wärs möglich, wär ich überkleidet lieber,  
Entkleidung währet bey schwerer Krankheit lang.

Doch Jesus kan auch durch die Todesthüren,  
Wenn sich mein Glaub um seine Allmacht schlingt,  
Mich in sein Zelt, in Salem träumend führen,  
Wer weiß, wie bald Er mich zur Ruhe bringt.

Nun Jesu Treu erfüllet dein Verlangen,  
Du schmedest nicht der Krankheit langes Weh,  
Eh mans versteht, bist du der Noth entgangen,  
Du findst den Port, und siehest kaum den See,

Du eilst geschwind; doch dir nicht gar verborgen,  
Du sprichst: O Sohn! Ich sehe dich nicht mehr,  
Du betest stark, und siehe, noch vor Morgen  
Schallt Jesu Stimm: komm, meine Taube, her!

Wir stehn bestürzt, und können es kaum glauben,  
Die Schreckenspost betäubet unsern Sinn,  
Eilt Jesus so mit seiner lieben Tauben?  
Ja! ja! Sie ist nach Salems Pforten hin.

Dein Mund hört auf, uns ferner anzupreisen  
Des Schöpfers Treu, die du so oft verspürst,  
Die Liebe, welche Jünger Christi weisen,  
Das Friedesband, so fromme Seelen ziert.

Dein Umgang ist uns zwar nummehr entrisen,  
Dein Wandel ist im unsichtbaren Chor,  
Doch wollen wir hier eifrig seyn beflissen,  
Dich einst zu sehn, im prächt'gen Himmelsthor.      So

✱ ○ ✱

So ruhe denn. Du aber, Gott der Gnaden,  
Des Trostes Quell, der Schwachen starcke Kraft,  
Erfreue die du ißt mit Schmerz beladen,  
Begleite Sie in ihrer Pilgrimschaft.

Sey Schutz und Wehr, vermehre Ihre Zahl,  
Erfüll Ihr Herz mit Glauben, Fried und Heil,  
Für Leid und Schmerz Sie künfftighin bewahre,  
Und laß sie einst im Himmel haben Theil.

Bei dem schmerzlichen, doch seligen, Absterben der Frau Amts-  
verwalterin Generalsaden, wolten ihr aufrichtiges Beyleid be-  
gehen

Theodor Gottrau | Kalisch,  
Friedrich Gotthilf |

Catecheten im Wertigerbüßchen.

+++++

**W**ie wird mir! was? bin ich schon durch?  
Ey! habe ich schon überwunden?  
Was seh ich dort? Ey! Zionsburg  
Wie hab ich dich so bald gefunden!  
Das hätt ich nimmermehr gedacht,  
Das Jesus durch die Todeschüren  
So sanft, ia träumend lönte führen.  
Ja ia, der Lauff ist vollenbracht.

**N**un seh ichs doch, du hältst dein Wort,  
Du zählst deiner Kinder Thränen.  
Ich seufzte oft: Ach hilf, mein Hort,  
Im Tode durch; Das war mein Sehnen.  
Ach, wahrlich, du hast mehr gethan,  
Als ich gebeten und verstanden;  
Du löstest meines Leibes Banden,  
Ich fühlte es kaum. So machst du Bahn.

**A**uf ewig bin ich nun entrückt  
Dem allen, was den Geist beschweret,  
Bedrengt, genagt und oft gedrückt;  
Hier weicht und flieht, was Freude störet.

✠ ○ ✠

O wohl mir! nein, ich tausche nicht  
Mit jenen irdischen Königseronen;  
Ich bin im Trocknen; hier zu wohnen,  
Ist etwas, das kein Mund ausspricht.

**S**roher Blick! nun seh ich dich,  
Den ich geliebt, doch nicht gesehen;  
Wie zärtlich, Freund, umarmst du mich,  
Auf deinen Thron mich zu erheben.  
Du bietst mir Cron und Palmen dar;  
Ich frage: wo sind meine Sünden?  
Du sprichst: nicht eine ist zu finden;  
Du bist von der erlösten Schaar.

**W**en seh ich? ey, was hör ich dort  
Willkommen! mir entgegen tönen,  
Von wem kommt dieses Freudenwort?  
Doch still! ich weiß, er ist von denen,  
Die mich dem Heiland zugebracht  
Mein Zimmermann nebst meinem Lauen,  
Nun kan ich euch verkläret schauen,  
Da mich mein Jesus losgemacht.

**V**ergnügter Umgang! holde Lust!  
Hier läßt sichs sicher Hütten bauen;  
Ey was empfindet meine Brust!  
Ich freige immer mehr zu schauen.  
Wie blüht dort meiner Kinder Pracht,  
Wie glänzet meiner Enkel Throne!  
Ich sehe mit mir auf dem Throne,  
In die ich drunten oft gedacht.

**I**hr, die ihr jetzt im Boy und Flor  
Verhüllt beklagt mein schnelles Scheiden,  
Hebt euer sinkend Haupt empor!  
Ich schwimme jetzt im Meer der Freuden.  
Im kurzen kommt ihr alle nach.  
Wann, Töchtern, Söhnen, Enkeln, allen  
Wird dieses Los gewiß zufallen;  
Seyd nur im ernsthen Beten wach.

Nun

**I**an lebe wohl, bejaheter Greis,  
Mit dem mich Gottes Hand verbunden,  
Glaub, Gott, der deinen Kummer weiß,  
Wird gnädig heilen diese Wunden;  
Hör, was dein Heiland dir zuspricht:  
Ich wil dich retten, heben, tragen,  
Du darfst mir alles kindlich klagen,  
Ich lasse und versäum dich nicht.

**I**hr Töchter, meine Freud und Cron,  
Vertraut euch Jesu Mutterherzen,  
Wohl euch, ihr kennt dasselbe schon,  
Ihr wißt, eur Schmerz macht ihm Schmerzen.  
Sucht ihr bey diesem Hulf und Rath,  
Und hangt an seinen Mutterhänden:  
So sol euch nichts von ihm abwenden,  
Was er verspricht, bringt er zur That.

**B**eliebte Söhne, küßt die Hand  
Des, der eur Herz empfindlich schläget,  
Ihr denkt: zu früh ist uns entwandt  
Die Mutter, die uns oft geleget  
Mit Thränen hin vor Gottes Thron:  
Wißt, meine Thränenfaat auf Erden  
Wird euch zur Freudenernte werden,  
Streckt euch nur hinter Gottes Sohn.

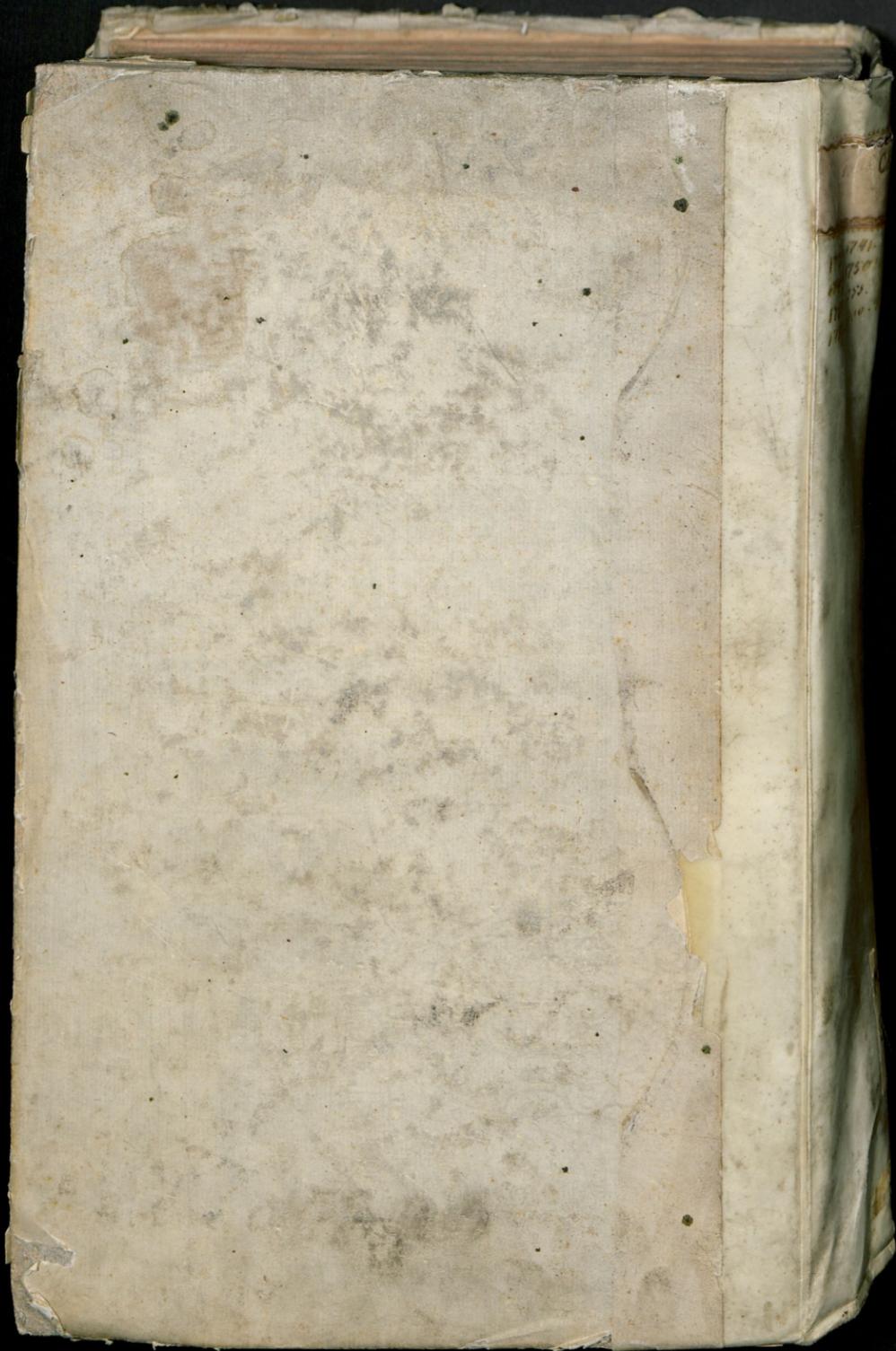
**E**s bleibt dabey, der Bund bleibt stehn,  
Wir sind nur kurze Zeit geschieden  
Auf ein erckentlich Widersehn:  
Des freu ich mich; ihr seyd zufrieden.  
Ja, Amen, Jesu, Gottes Sohn,  
Ach mache selig all die Meinen:  
Verfehr in Freud und Lust ihr Weinen  
Und hol Sie nach auf deinen Thron.

Zum Trost des schmerzlich betrübten Herrn Wittwers und zurückgelassenen Kinder und zu Bezeugung seines wehmüthigsten Leidens wolte seine letzte Liebespflicht abwarten.

**Johann Fridrich Schmid,**  
der heil. Gottgelahrtheit Besißener.

Ms A 336

23



l zu  
ypsel 78N2 (35)

19

Ben

dem schnellen / doch seligen Absterben  
der Hochedlen Frauen,  
F R A U E N

Catharine Elisabeth  
Geyrtaffin,

seilin/  
n Herrn,  
R R

Michael  
acken,

ters zu Bernigerode  
8. Jahr

Ehegenossin/

ers, den 4<sup>ten</sup> Jan. 1755.

hswesen bezeugen

nannte.

ruck, Hochgräfl. Hof, Buchdrucker.



AK

